



Im Fokus:

Wohnen: neue Modelle,  
bewährte Angebote

Aktuelles:

Unser Dauerthema: Bildung,  
„Kultursommer“: die Premiere,  
Geburtstag: „Habakuk“ wird 20  
und vieles mehr, ab Seite 10





### **Im Fokus**

*Wohnen: neue Modelle,  
bewährte Angebote*

**ab Seite 4**



### **Fünf Fragen an ...**

*... Achim Kuhl  
(Schützenverein  
Westerkappeln)*

**ab Seite 8**

### **Aktuelles**

*„Kultursommer“,  
Bildung, Besuch  
aus Weißrussland  
und vieles mehr*

**ab Seite 10**



### **Menschen in der Werkstatt**

*Dirk Hollmann*

**Seite 19**

### **Impressum**

Herausgeber:  
Ledder Werkstätten  
des Diakonischen Werkes im  
Kirchenkreis Tecklenburg  
gemeinnützige GmbH

Ledder Dorfstraße 65  
49545 Tecklenburg

Telefon 05482 72-0  
Fax 05482 72-138  
info@ledderwerkstaetten.de  
www.ledderwerkstaetten.de

Verantwortlich für den Inhalt:  
Ralf Hagemeier  
Geschäftsführung

Redaktion und Fotos:  
Jörg Birgoleit  
Telefon 05482 72-234  
j.birgoleit@ledderwerkstaetten.de

Bettina Buermann  
Doris Stockmann  
Katrin Kreimeier  
Westfälische Nachrichten  
Photostudio Schubert

Gestaltung:  
Melanie Kother  
Telefon 05482 72-124  
m.kother@ledderwerkstaetten.de

Erscheinungsweise:  
Vier Ausgaben pro Jahr

Auflage:  
2.800 Exemplare

Konto:  
Kreissparkasse Steinfurt  
Konto 31 000 599  
BLZ 403 510 60

Unser Titelfoto zeigt  
Mitarbeiterin Annie Tel,  
Ingrid Löbbers (links) und Elke  
Heemann (rechts) in unserem  
Wohnbereich auf dem Hof  
Schulte-Herkendorf.

## Herzlich Willkommen!



Typisch Jugend: Dennis Kuhl ist viel unterwegs. Der 25-Jährige sitzt im Rollstuhl und wenn man mit ihm spricht, muss man sich ein wenig Zeit nehmen, weil er seine Gedanken nicht so schnell formulieren kann. Oft ist er „auf dem Sprung“, wie alle jungen Menschen. Seit Jahren ist der Mettinger in unserer

Einrichtung beschäftigt und nach Feierabend trotz seiner körperlichen Einschränkungen gerne und sprichwörtlich „auf Achse“. Sehr stolz ist der junge Mann auf eine besondere Auszeichnung: Seit Juni amtiert er als Schützenkönig in Westerkappeln. Ein Jugendtraum für Dennis Kuhl, davon können Sie in unserem neuen *lewe aktuell* lesen. Einen anderen, für ihn persönlich äußerst bedeutenden Schritt hat er ebenfalls im Frühjahr getan: Dennis Kuhl ist aus dem Elternhaus ausgezogen.

Sich abnabeln, sein eigenes Leben organisieren, seine eigene Zukunft in die Hand nehmen, das wollen und können einige unserer Beschäftigten. Dazu brauchen sie die richtigen Wohnformen und die richtige Assistenz; beides bieten wir in unseren Wohnbereichen an. Dennis Kuhl und mit ihm sechs weitere junge Personen und ihre Eltern sind noch einen anderen Weg gegangen. Sie haben den Verein „Wohninitiative Mettingen“ (WIM) gegründet und in zentraler Lage ein modernes ambulantes Wohnangebot geschaffen. Die WIM arbeitet dabei eng mit uns zusammen. Sie hat die Ledder Werkstätten als Anbieter für die qualifizierte Begleitung der jungen Menschen gewählt. Dieses Vertrauen freut uns, vielen Dank dafür!

Welche Vielfalt an Wohnangeboten wir selbst vorhalten und ständig weiterentwickeln, möchten wir in dieser Ausgabe mit Beispielen zeigen. *lewe aktuell* hat Menschen mit psychischen Behinderungen an der Poststraße in Ibbenbüren besucht und war zu Gast bei Menschen mit geistigen Behinderungen an der Münsterstraße in Lengerich. Es gab angenehme Gespräche in freundlicher Atmosphäre und deutlich wurde: Die Bewohner fühlen sich wohl.

Unser neuer Freizeit- und Kulturverein blickt auf seinen ersten „Kultursommer“ zurück. Weiterbildung

und Persönlichkeitsförderung sind ganz wesentliche Punkte unserer täglichen Arbeit: Auf unserem Gut Stapenhorst haben wir wieder eine Staplerschulung angeboten. Menschen mit psychischen Behinderungen haben eine Bildungsfahrt nach Papenburg unternommen und dabei auch eine Menge über alternative Energien gelernt. Nicht zu vergessen ist das 20-jährige Bestehen unserer Beschäftigten-Band „Habakuk“, das wir mit Ihnen, wenn Sie Zeit und Lust haben, am 27. November mit einem Jubiläumskonzert in Ibbenbüren feiern möchten. Lesen Sie mehr von diesen und weiteren Themen in unserer Herbst-Ausgabe.

Und noch etwas in eigener Sache: Unser *lewe aktuell* erscheint in diesem Jahr erstmals vier Mal. Zusammen mit unseren Beschäftigten und Bewohnern bewegen wir eine Menge und davon möchten wir Ihnen mehr zeigen. Mit vier Ausgaben können Sie uns noch ein bisschen besser durch das Werkstatt-Jahr begleiten.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr



Ralf Hagemeier  
Geschäftsführung

## Ein Zuhause fürs eigene Leben: zu Besuch im Wohnbereich

Wohnen – eine Kernkompetenz unserer Einrichtung. So vielfältig wie Menschen mit Behinderungen sind, so vielfältig gestalten wir unsere Angebote. Viele brauchen nur ein Mindestmaß an Hilfe und haben ihr Zuhause im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW). Mitarbeiter zur Beratung und Begleitung sind regelmäßig da, aber den Haushalt ihrer eigenen, separaten Wohnung führen diese Personen überwiegend selbst. Tägliche Dinge wie Mahlzeiten zubereiten, Einkaufen, Putzen oder die Wäsche erledigen sie selbst. Unser Auftrag: eine personenbezogene Assistenz anbieten, beispielsweise bei Behördengängen, beim Umgang mit Geld oder bei der Freizeitplanung, damit die individuellen Hürden gemeistert werden.

Ebenso individuell zugeschnitten ist unser stationäres Wohnen: Viele brauchen durch den höheren Grad ihrer Behinderung mehr Unterstützung und Pflege, zum Teil rund um die Uhr. Diese Menschen sollen ihr Umfeld ebenso persönlich gestalten, aber ihre Handicaps bedeuten eine zeitintensivere, enge Betreuung. Dazu gehören zum Beispiel feste Bezugspersonen, die Gruppen permanent begleiten und Pflege gewährleisten. *Iewe aktuell* war zu Gast im stationären Wohnen: an der Poststraße 10 in Ibbenbüren, wo zehn Menschen mit psychischen Behinderungen leben, und an der Münsterstraße 14 in Lengerich, wo sechs Menschen mit geistigen Behinderungen zuhause sind.

Seit 1998 lebt Gisela Weber an der Poststraße.

### Zum Thema:

210 Menschen mit geistigen und psychischen Behinderungen bieten wir stationäre Plätze im Wohnbereich. Verteilt sind diese Plätze auf Standorte in Ledde, Ibbenbüren, Westerkappeln und Lengerich. Das bietet die Chance für möglichst individuell „passende“ Angebote. 160 Personen leben aktuell in unserem Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) an einer Vielzahl, häufig kleiner Standorte. Zu unserem Angebot im ABW gehören auch vier Wohngemeinschaften und elf Paar-Wohngemeinschaften, innerhalb derer wir einen oder beide Partner betreuen.

Genau so lange, wie unsere Einrichtung dort Mieter ist. Früher war sie Glasmalerin in der Oberlausitz, man sieht es ihrem liebevoll eingerichteten Zimmer an. Überall kunstvoll ziseliertes und sorgfältig platziertes Porzellan. „Das ist meine Kaffee-Ecke“, sagt sie und nimmt fürs Foto Platz vor ihren sorgsam aufgebauten Kaffee-Utensilien. Hierher kann sie sich zurückziehen, was nicht so oft vorkommt, denn die 67-jährige Frau ist gerne unterwegs und organisiert sich gut.

„Die Treppe runter und man trifft die anderen“, lacht ihre Zimmernachbarin Elisabeth Bühren und spielt auf das Umfeld an. Wenn man möchte, trifft man sich und macht etwas zusammen.

Während Gisela Weber schon berentet ist und tagesstrukturierende Angebote in unserem Wohnbereich Waldfrieden besucht oder begeistert in der Singgruppe bei Mitarbeiterin Heike Hawighorst im Wohnbereich am Waldfrieden in Ibbenbüren mitmacht, geht Elisabeth Bühren seit Jahrzehnten ihrer Arbeit in der Hauswirtschaft der Betriebsstätte Gausepohl in Ibbenbüren nach. Die Poststraße sei eine „sehr gefestigte Gruppe“, berichtet Detlef Hoge. Sieben von aktuell zehn Bewohnern begleitet unser Mitarbeiter, seitdem das Haus angemietet wurde. Auch deswegen atmet der



*Gisela Weber und Elisabeth Bühren mit unserem Mitarbeiter Detlef Hoge (von rechts). Die beiden Frauen fühlen sich sehr wohl in ihrem Zuhause an der Poststraße. Beide leben dort seit vielen Jahren.*



*Ulrich Hölscher, unsere Mitarbeiterin Sarah Brauer, Uwe Alscher, Wolfgang Loddeke, Sabine Pahlke, Imke Stöppel, Martina Borgert und Bereichsleiter Dieter Budke (von links). Nachmittags, nach der Arbeit in der Werkstatt, ist in der Wohngruppe Münsterstraße Zeit für einen Kaffee.*

gemütlich-rustikale Altbau mit seinen hohen Decken Vertrautheit. Dazu tragen gerne gepflegte Rituale wie Geburtstagsfeiern oder das Kuchen backen bei. Es gibt das gemeinsame Abendbrot, bei dem Zeit zum Reden ist.

Die Poststraße liegt zentral und alle Bewohner können einkaufen oder zur Bank gehen. Allein sein zu können ist allen sehr wichtig, aber zusammen geht's zum Schwimmen, wird gespielt oder in die Freizeit gefahren und es gibt auch häuserübergreifende Angebote. Von jung bis alt – die Gruppe ist altersgemischt, was den familiären, „bunten“ Charakter sicherlich verstärkt.

Der Prozess der Ablösung stand bei den sechs Bewohnern der Wohngruppe an der Münsterstraße in Lengerich im Vordergrund: Die meisten sind aus dem Lengericher Elternhaus in den Wohnbereich über unserem „Café Samocca“ gezogen. Mit dem „Samocca“ und unserem Geschäft „Visavis Samocca“ ist so etwas wie ein kleines Zentrum mitten im Ort gewachsen. Gegenseitige Kontakte sind vielfältig; die Bewohner genießen es, alle zu kennen und stets nur kurze Wege zu gehen.

Sarah Brauer hat die Gruppe begleitet, seit das Haus 2005 bezogen wurde. Die Diplom-Sozialpädagogin ist nachmittags da, wenn die Beschäftigten aus

der Werkstatt heimkommen, und assistiert ihnen individuell. Viele lebenspraktische Dinge bekommen Uwe Alscher, Imke Stöppel, Sabine Pahlke, Martina Borgert, Wolfgang Loddeke und Ulrich Hölscher vollkommen selbstständig geregelt.

Bei der Kaffeerunde nach der Arbeit ist Zeit zum Reden, Planen und „Ämter“ absprechen. Einige gehen später einkaufen und die Mitarbeiterin begleitet sie bei Bedarf. Uwe Alscher zum Beispiel kauft sich mit Sarah Brauers Hilfe eine TV-Zeitung. Imke Stöppel möchte ihr Lesen und Schreiben verbessern.

Das gemeinsame Abendessen ist allen wichtig. Rücksicht nehmen, sich ausreden lassen, zuhören, wenn alle aus ihrem Alltag erzählen – das gehört dazu und wird täglich gelebt. Später werden noch der nächste Tag geplant, Kleidung ausgesucht und Hygieneartikel bereit gelegt. Die Notruftaste am Telefon können mehrere Bewohner bedienen.

Alle haben sich ihre Zimmer eingerichtet, putzen selbst und erledigen Aufgaben, die im Haushalt anfallen. Aquagymnastik, Sport bei der BSG Lengerich, der Frisörbesuch, Ausflüge an den Wochenenden, die vierzehntägigen Besuche bei den Eltern – mit der individuellen Assistenz von Sarah Brauer organisieren alle ihren Alltag.

## Der große Schritt ins eigene Leben: Wohninitiative Mettingen

Selbstständig werden, sich ablösen, etwas Eigenes auf die Beine stellen, den entscheidenden Schritt ins eigene Leben wagen – die meisten jungen Leute ziehen irgendwann aus dem Elternhaus aus. Sie richten sich ihre eigene Wohnung ein, gestalten Schritt für Schritt ihre Zukunft. Dazu gehören Eltern, die ihren Kindern das zutrauen, ihnen die gewünschte Unterstützung geben und sie zugleich loslassen. Junge Menschen mit Behinderungen gehen ebenso ihre Wege, gewinnen in vielen Fällen ein hohes Maß an Selbstständigkeit.

Einen Unterschied gibt es: Wir müssen ihnen entsprechende Angebote machen, ihnen – ganz nach ihrem persönlichen Bedarf – assistieren, ihren individuellen Weg aus der behüteten Umgebung ihres Elternhauses in ihre neue, eigene Lebenswelt zu finden.

Ein bemerkenswertes Angebot ist an der Burgstraße in Mettingen entstanden: Sieben junge Menschen zwischen 23 und 34 Jahren bewohnen seit April in dem Neubau, wo zuvor das alte Rathaus stand, eine geräumige Gruppenwohnung in der ersten Etage. Begleitet werden sie von unseren Mitarbeitern Karoline Puchalka, Britta Glombowski, Kathrin Merschmeyer und Jens Schüttken.

Die organisatorische Leitung liegt bei Matthias Linderkamp.

Wenn sich die Bewohner zuhause befinden, sind auch immer ein oder zwei Kollegen vor Ort. Es gibt ein kombiniertes Arbeits- und Schlafzimmer, in dem die Mitarbeiter auch die so genannte Nachtbereitschaft verbringen. Dadurch ist fast rund um die Uhr jemand da und eine hohe Unterstützungssicherheit gewährleistet. Die Bewohner haben die Möglichkeit, die lebenspraktischen Dinge ihres Alltags selbst zu bewältigen und das, was (noch) nicht allein funktioniert, unter der Assistenz der Mitarbeiter zu lernen.

Hinter dem Projekt steckt die Wohninitiative Mettingen (WIM e. V.) und das ist das eigentlich Neue. Sechs Eltern bilden diesen Verein, der als Gesamtmietler der Gruppenwohnung fungiert und die einzelnen Wohnungen wiederum an die jungen Leute vermietet. Im Hintergrund von unserer Einrichtung in enger Kooperation fachlich beraten, hatte sich der Verein einige Jahre engagieren müssen, bevor er sein Ziel erreichte: ein qualitativ hochwertiges Wohnangebot für die eigenen Kinder. Der persönliche Anspruch des Einzelnen auf Betreuung wird durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)



*Philip Bühren, Saskia Bühren, Mitarbeiterin Karoline Puchalka, Dennis Kuhl, Anne Marleen Adolphi, Chantal Koblitz, Daniela Jühe, Christina Etgeton und Mitarbeiterin Kathrin Merschmeyer (von links) im Gemeinschaftsraum.*



*Die neue Küche wird fleißig genutzt. Abends wird gemeinsam gegessen und an den Wochenenden zusammen gekocht. Das macht allen viel Spaß.*

als zuständige Behörde erstattet. Besonders an der WIM ist auch: Fast alle Eltern stammen aus Mettingen und kennen sich seit vielen Jahren. Ihre Kinder haben die gleichen Förderschulen besucht, ihre Freizeit zusammen verbracht und sind heute – längst erwachsen – alle in unserer Einrichtung beschäftigt.

Am Anfang sei alles sehr ungewohnt gewesen, erinnert sich Philip Bühren im Gespräch mit *lewe aktuell*. Seinen Werkstatt-Alltag in unserer Betriebsstätte Settel, den Umgang dort mit dem Werkstoff Holz, die Kollegen, all das gefällt ihm. Nicht mehr bei seinen Eltern zu wohnen, das war etwas vollkommen Neues. Der Schritt fiel ihm auch deshalb leichter, weil er alle Mitbewohner gut kennt. Ein paar Monate sind vergangen und Philip Bühren sagt heute: „Es läuft richtig gut!“

Auch Dennis Kuhl fühlt sich wohl in seinem neuen Zuhause. Er ist der einzige Rollstuhlfahrer und alle Räume sind barrierefrei. Wenn er seine Eltern besuchen möchte, fährt er mit dem Aufzug in den Fahrradkeller zu seinem Scooter, einem Elektrorollstuhl. Mitarbeiter helfen ihm dann beim Einsteigen und schon geht's los – den Weg zu seinen Eltern kann er so gut wie allein zurücklegen. Geräumiger Wohnbereich, Fernsehen, Internetanschluss, Kochnische, Bad: Wer mag, zieht sich in seine 33 eigenen, gut ausgestatteten

Quadratmeter zurück. Diese Möblierung haben die Eltern finanziert, das Sozialamt Mettingen sichert die Mietaufwendungen über das monatliche Wohngeld.

Vieles geschieht im großen Gemeinschaftsraum mit moderner Einbauküche, langem Esstisch und gemütlicher Sitzgruppe. Abends essen alle gemeinsam und das anschließende Aufräumen geht auch ohne Hausplan. In der Woche, nach der Arbeit in der Werkstatt, haben die jungen Leute volles Programm. Freizeitgruppe des DRK, Sport, Washtag, auch Krankengymnastik und Logopädie. Maiwoche in Osnabrück, Kirmes in Ibbenbüren, an den Wochenenden zusammen einkaufen und etwas kochen: Zusammen wird eine Menge unternommen.

Die Infrastruktur ist hervorragend, denn der Werkstattbulli und Linienbusse halten direkt vor der Haustür. Im Parterre sind eine Bäckerei und ein Café untergebracht; die jungen Leute gehören dort zu den Stammkunden. Mettingens Ortskern, Eisdiele und Supermarkt sind sprichwörtlich „um die Ecke“. Auch deshalb fiel den jungen Leuten die Eingewöhnung leicht. Man kann einfach immer etwas unternehmen. Und: Immer ist jemand da, mit dem man reden kann oder der einem professionelle Hilfe anbietet. Unsere Mitarbeiter genießen das Vertrauen der jungen Menschen.

... Achim Kuhl



*Das Königspaar des Schützenvereins Westerkappeln-Ost- und Westerbeck, Chantal Koblitz und Dennis Kuhl (vorne), mit dem Ehrenpaar, Carolin Schulze und Thomas Hoge (dahinter), Oberst Paul Knystock (vorne links), Fahnenträgern und dem ersten Vorsitzenden, Achim Kuhl (rechts). Chantal Koblitz und Dennis Kuhl sind in den Ledder Werkstätten beschäftigt. Der Vorsitzende Achim Kuhl stand lewe aktuell für ein Interview zur Verfügung.*

Das ist wahrscheinlich einmalig: Seit Juni regiert der Mettinger Dennis Kuhl als amtierende Majestät den Schützenverein Westerkappeln-Ost- und Westerbeck. Der 25-jährige Rollstuhlfahrer und stolze Schützenkönig ist in unserer Abteilung „Eigenfertigung und Montage (EMV)“ in der Betriebsstätte in Ledde beschäftigt.

*lewe aktuell* hat Achim Kuhl zu diesem bemerkenswerten Ereignis befragt, was es für den jungen Mann persönlich und auch für den Westerkappeler Verein bedeutet. Achim Kuhl, mit Dennis Kuhl verwandt, ist 54 Jahre alt und in der Betriebsleitung in einem Unternehmen tätig. Seit sechs Jahren ist der Westerkappeler erster Vorsitzender des Schützenvereins Ost- und Westerbeck.

Frage 1:

*Dennis Kuhl ist im Juni Schützenkönig geworden. Ein Mensch mit einer deutlich sichtbaren Behinderung trägt die Schützenkette. Hat es das schon einmal im Tecklenburger Land gegeben?*

Nein, nach meinem Wissen gab es das so noch nicht. Diese Tatsache, ob ja oder nein, hatte für uns als Verein aber keinen Einfluss auf unsere Entscheidung, Dennis als Schützenkönig zu akzeptieren.

Frage 2:

*Wie ist es dazu gekommen? Wie ist die Entscheidung mit Ihrer Satzung vereinbar?*

## Fünf Fragen an ...

Dennis ist, durch die Verbundenheit seiner Eltern zu unserem Schützenverein und deren aktiver Beteiligung am Vereinsgeschehen, bereits als Kind und dann als Heranwachsender an den Verein und seine Mitglieder herangeführt worden. Dennis wuchs im Vereinsumfeld zusammen mit den Kindern anderer Vereinsmitglieder und Freunden auf. Kinder und Erwachsene lernten ihn mit seinen Stärken und Schwächen kennen. Es entstanden Freundschaften.

*„Kinder und Erwachsene lernten ihn mit seinen Stärken und Schwächen kennen“*

Heute gehören Veranstaltungen und auch Arbeitseinsätze auf der Roseninsel, unserer in den vergangenen Jahren neu gestalteten Vereinsanlage, zum wichtigen Bestandteil der Freizeitgestaltung von Dennis. Wer ihn dann beobachtet, spürt förmlich seine Begeisterung dabei zu sein.

Aus den 70er Jahren gibt es einen Versammlungsbeschluss, wonach jeder Schütze, der wegen einer Beeinträchtigung nicht selber den Königsschuss abgeben kann, einen Ersatzschützen für sich schießen lassen darf. Auf dieser Grundlage wurde für ihn der Weg zur Königswürde geebnet. Es musste nur noch der ausgewählte Schütze die Nerven behalten und als Sieger aus dem Schießwettbewerb hervorgehen.

### Frage 3:

*Was, glauben Sie, bedeutet dieses Amt für Dennis Kuhl?*

Seit sein Vater im Jahr 2000 die Königswürde unseres Schützenvereins errang, stand für Dennis fest: „Mit 25 Jahren will ich Schützenkönig in Westerbeck sein!“ Dieser so lang gehegte Wunsch ging in diesem Jahr für ihn in Erfüllung.

Trotz seines Handicaps bin ich davon überzeugt, dass er die Akzeptanz aller spürt und sich dadurch im Verein bestätigt fühlt. Natürlich ist Dennis stolz, wie es eben einem König zusteht.

### Frage 4:

*Aus Ihrer Erfahrung in den ersten Monaten: Wie gehen andere Vereine damit um? Fragen auch welche: Warum habt ihr das gemacht?*

Es gab durchweg positive Rückmeldungen anderer Schützenvereine: „Das habt Ihr gut gemacht! Das war richtig so! Glückwunsch zu eurer Entscheidung!“ Oder einfach nur ein Händedruck und die Bemerkung „Respekt“. Das waren die ersten Reaktionen.

Natürlich kennt man in und um Westerlippeln unseren Schützenverein mit Dennis Kuhl als Vereinsmitglied mit Behinderung in seinen Reihen. Daher stellte bestimmt auch niemand die Frage nach dem „Warum“.

### Frage 5:

*Ihrer Meinung nach: Müssen sich Vereine noch mehr für Menschen mit Behinderungen öffnen? Können Vereine davon auch profitieren?*

Das ist eine schwierige Frage. Natürlich ist es erstrebenswert, Menschen mit Behinderungen zu integrieren. Dieses kann aber nur im Rahmen der Möglichkeiten jedes einzelnen Schützenvereins geschehen und geschieht teilweise auch. So besuchen Gruppen von Menschen mit Behinderungen Platzkonzerte und Kaffeetafeln bei Schützenfesten.

Was in diesem Jahr in Westerbeck geschehen ist, kann nicht durch eine generelle Öffnung der Vereine für Behinderte auf weitere Schützenvereine übertragen werden. So etwas braucht eine gewachsene Struktur, sonst gibt es Verlierer und zurück bleiben enttäuschte und gekränkte Menschen.

Hier wurden über Jahre Vertrauen, Achtung

*„So etwas braucht eine gewachsene Struktur. Sonst gibt es Verlierer“*

voreinander und Freundschaften aufgebaut. Für uns gehört es seit Jahren dazu, Dennis Kuhl bei all unseren Aktivitäten dabei zu haben. Auf dieser Grundlage kann er in diesem Jahr unser stolzer König sein. Der Vereinsvorstand konnte so für seine Entscheidung, ihn am Ringen um die Königswürde zu beteiligen, die nötige Akzeptanz im eigenen Verein und bei befreundeten Schützenvereinen voraussetzen.

Es profitiert jeder Einzelne im Verein. Sieht man die unbeschwerte Freude, die der amtierende König in unserer Runde ausstrahlt, ist das auch ein Gewinn.



### Freizeitverein startet mit Disco, Tanztee und „Kultursommer“

Die Zeit nach Feierabend, nach der Werkstatt, aktiv zu verbringen, sie mit anderen zu gestalten – Ziele, die sich unser „Freizeit- und Kulturverein im Tecklenburger Land“ (*lewe aktuell* berichtete in der Ausgabe 2.2011) setzt. Was bisher schon an vielen Stellen über Angebote in unseren Wohnbereichen, während begleiteter Freizeiten oder Bildungsfahrten funktioniert, möchte der Verein ausbauen, damit Gemeinschaft eben nicht am Werkstatttor aufhört. Ein schönes Beispiel: der erste „Kultursommer“, den unser Freizeitverein während der Betriebsferien im August in der Betriebsstätte Settel veranstaltet hat. Zwölf Beschäftigte bekamen in Lengerich die Möglichkeit, ihren Urlaub aktiv zu verbringen, über die Auswahl der Angebote zu entscheiden, kreativ zu sein und Gemeinschaft zu erleben. Das machte vor allem eines: viel Spaß. Wochentags, von



## Aktuelles



jeweils 9 bis 15 Uhr, trafen sich die Beschäftigten aus vielen Bereichen unserer Einrichtung. Heinz Bischoff als Vereinsgeschäftsführer, Mitarbeiterin Doris Stockmann und Praktikantin Laura Bünger begleiteten die Premiere, die mit Ausflügen, Wanderungen, Spielen, Filmen, gemeinsamen Mahlzeiten und vielem mehr dafür sorgte, dass die insgesamt zehn Tage wie im Flug vergingen. Inklusion im Freizeitbereich – mit Veranstaltungen wie Tanztee, Disco, Kreativ-Angeboten im „Blauen Haus“ (Vereinshaus in Sattel) – bedeutet ein Plus an Selbstständigkeit, Motivation und aktiver Teilhabe. Der Freizeitverein verfügt über eigene Mittel aus Mitgliedsbeiträgen von Beschäftigten und Mitarbeitern. So kann er unabhängig arbeiten und rasch auf Ideen und Wünsche seiner Mitglieder reagieren.



### Alte Holzwerkstatt wird zu neuen Gruppenräumen

Die ehemalige Holzwerkstatt der Betriebsstätte in Ledde erstrahlt im neuen Glanz: Unsere Haustechnik (17 Beschäftigte, drei Auszubildende, acht Mitarbeiter) hat dort drei neue Gruppenräume überwiegend in Eigenleistung eingerichtet. „Jedes Jahr wächst die Zahl der Beschäftigten um etwa 30 Personen“, berichtet Jürgen Beckemeyer im Gespräch mit *lewe aktuell*. Der steigende Bedarf sei ausschlaggebend für die Überarbeitung der Gruppenräume, so die zuständige Bereichsleitung. Umstrukturierungen in den bisherigen Gruppen waren unvermeidbar. Die Abteilung „Elektro, Montage, Verpackung (EMV)“ wurde um die neuen Gruppenräume erweitert. 47 Menschen mit Behinderungen sind dort aktuell beschäftigt.

Der Umbau begann im Frühjahr 2010, in den Betriebsferien im August zogen die Gruppen in ihre neuen Räume. Wenn auch kein LeWe-Dübel mehr hergestellt wird, der Holzproduktion bleiben die Ledder Werkstätten treu. Sie ist lediglich mit neuen arbeitspädagogischen und marktgerechten Inhalten in andere Betriebsstätten umgezogen.

Der großzügig geschnittene Flur, der die drei neuen Räume in Ledde verbindet, soll zur Begegnung einladen. Bei der Einrichtung werden Wünsche der Beschäftigten und Mitarbeiter einbezogen, zum Beispiel sollen ein Kicker und ein Sofa aufgestellt werden.

Der Umbau der gesamten Grundfläche der alten Holzwerkstatt ist fast abgeschlossen, nur neue Sanitäreinrichtungen entstehen noch. Interessantes technisches Detail: An jeder Gruppenraumtür wird ein Display angebracht, mit dem sich die Gruppen mit ihren Aufgaben in Bildern vorstellen. Das nächste Projekt hat die Haustechnik schon auf dem Plan: Die Abteilung „Eigenfertigung und Montage (EFM)“ soll ebenfalls saniert werden.

Wie Jürgen Beckemeyer weiter berichtet, sind die Beschäftigten von der Umbauphase unmittelbar betroffen gewesen, haben aber Verständnis gezeigt und freuen sich jetzt über das Ergebnis. Wer sich die neuen Räume selbst anschauen möchte: An unserem Tag der Begegnung (12. und 13. November) stehen sie zur Besichtigung offen.



*Moderne Haustechnik, möglichst viel Tageslicht, barrierefreie Zugänge: Aus der alten Holzwerkstatt entstanden neue Gruppenräume. Den Großteil des Umbaus hat unsere Haustechnik geleistet.*

### Sicher auf dem Stapler: Beschäftigte absolvieren Schulung



*Ralf Hinnah (vierte Person von rechts) hat die Beschäftigten und Mitarbeiter geschult. Insgesamt neun Personen haben die Ausbildung absolviert.*

Beschäftigung in den Ledder Werkstätten bedeutet für Menschen mit Behinderungen: eine Rolle in ihrer Abteilung zu übernehmen, Teil eines Teams zu sein und täglich ihren Beitrag zu leisten. Der Umgang mit technischem Gerät gehört für einige dazu, was zunächst eine gründliche Ausbildung verlangt. Zum Beispiel für die Arbeit mit so genannten Flurförderzeugen. Um einen Gabelstapler zu beherrschen, muss man die Fahrgeometrie kennen, das zu ladende Gewicht richtig einschätzen und die Lastverteilung berücksichtigen.

So ein Fahrzeug sicher im Betrieb zu bewegen, verlangt Verantwortungsbewusstsein, Aufmerksamkeit und Routine. Seit 1999 ist unser Mitarbeiter Ralf Hinnah für die Schulungen zuständig. Beschäftigte, die körperlich und geistig geeignet sowie volljährig sind, bildet er regelmäßig, entsprechend den Richtlinien der Berufsgenossenschaft, aus.

Im Sommer haben neun Beschäftigte und zwei Mitarbeiter diese Ausbildung auf unserem Gut Stapenhorst absolviert. Sechs Vormittage mit insgesamt

30 Stunden umfasste der theoretische Teil. Circa 20 Stunden wurde praktisch, also auf und am Fahrzeug, geschult.

Am Schluss der Ausbildung standen eine praktische und eine theoretische Prüfung. Einige Prüflinge haben beispielsweise eine Leseschwäche, aber mündliche Unterstützung beim Ausfüllen der Prüfungsbögen ist zulässig, genau wie in einer Fahrschule. Die Prüfungspraxis verlangt unter anderem das Fahren bestimmter Figuren oder das richtige Aufnehmen einer Last. Am Ende bekamen die erfolgreichen Teilnehmer eine Fahrausweis-Bescheinigung und den Fahrauftrag von den Ledder Werkstätten. Das heißt: Sie dürfen ein Flurförderzeug in unserer Einrichtung bewegen.

Die Staplerschulung haben die Beschäftigten Simone Nietiedt, Daniela Guske, Sabine Thomas, Tanja Gundelach, Alexander Hirth, Christoph Bollmann, Matthäus Bochenek, Ron Norkowski, Kai Wiedkamp sowie unsere Mitarbeiter Thomas Adick und Klaus Kriz erfolgreich absolviert.

## Fortbildung außer Haus: ein Gewinn für alle



*Bildung im Doppelpack: Auch zum Thema „Alternative Energien“ erfuhren die Teilnehmer eine Menge in der Papenburger „Historisch-Ökologischen Bildungsstätte“.*

Vermittlung neuer Fähigkeiten, Qualifikation, Bildung – Kernkompetenzen unserer Einrichtung, die täglich an vielen Stellen sichtbar werden. Unsere Berufsbildungsbereiche sind entscheidende Schaltstellen am Beginn einer Werkstatt-Laufbahn. Menschen, die neu zu uns kommen, haben wichtige Fragen: Welche Fähigkeiten brauche ich grundsätzlich, um arbeiten zu können? Wie bringe ich Qualität in meine Tätigkeit? Welche Perspektiven habe ich nach dem Berufsbildungsbereich? Wie gestaltet sich das Entgelt in meinem späteren Arbeitsbereich?

19 Personen aus unserem Berufsbildungsbereich für Menschen mit psychischen Behinderungen haben sich diesen Fragen intensiv gewidmet. Mit unseren Mitarbeitern Eva-Maria Trapp, Katharina Niermeier und Peter Bosse waren sie vom 14. bis 17. Juni in Papenburg. Die dortige „Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland (HÖP)“ bietet den richtigen Rahmen, um solche Themen nachhaltig zu bearbeiten.

„Alternative Energie“ war ebenso (Bildungs-) Thema und dazu lieferte Diplom-Biologe und Pädagoge Martin Placke bei der Führung durch das idyllisch gelegene 100 Betten-Haus die Infos. Zum Beispiel, dass große Teile der Gebäude aus wiederverwerteten Baustoffen entstanden. Oder dass die Einrichtung dank Solarenergie, konsequenter Südausrichtung und Wärme speichernder Wintergärten deutlich weniger Energie pro Quadratmeter verbraucht als ein Einfamilienhaus.

Menschen mit Behinderungen gehören zu den regelmäßigen Gästen der HÖP. Auch unser Berufsbildungsbereich für Menschen mit geistigen Behinderungen veranstaltet dort regelmäßig Fortbildungen.

Jetzt ging es um die Fortsetzung der theoretischen Arbeit unserer dritten „Tecklenburger Bildungstage“: In der Evangelischen Jugendbildungsstätte hatten die Teilnehmer zwischen 23 und 59 Jahren im Oktober 2010 persönliche Vorerfahrungen und die Bedeutung von Arbeit thematisiert.

## Das funktioniert ja richtig gut: Weißrussische Gäste staunen

Deutschland hat ein weltweit einzigartiges Werkstattssystem. Besonders deutlich wird das, wenn ausländische Gäste kommen und staunen, was Menschen mit Behinderungen leisten können – vorausgesetzt, man stellt ihnen den richtigen Rahmen zur Verfügung. Valentina Rasdanowa, Tamara Meschkowa und Alla Woronowa hatten Ende Juni viele Fragen mitgebracht. Sie gehören zum Team, das auf weißrussischer Seite Kindererholungsmaßnahmen für die Ibbenbüener Initiative der bundesweiten Dachorganisation „Kinder von Tschernobyl“ mitorganisiert: Seit 1993 kommen Kinder aus der weißrussischen Region, die an den ukrainischen Großraum Tschernobyl grenzt, in der es 1986 zur atomaren Katastrophe kam. Begleitet wurde das Trio unter anderem von Gastmutter Rita Volkmer (Recke), die auch zum Leitungsteam der Ibbenbüener Initiative gehört. Die Gruppe nahm am gemeinsamen Mittagessen der Beschäftigten und Mitarbeiter teil und ließ sich anschließend von

unseren Mitarbeitern Dorothee Krasenbrink und Paul Sackarendt die Eingangsphase unserer Werkstatt, den Berufsbildungsbereich, erläutern. Michael Dierkes erklärte den erstaunten Frauen, welche Rolle die Produktion speziell im Metallbereich spielt. Eng verflochten mit dem ersten Arbeitsmarkt: Das wurde deutlich, als die Gäste von unserem aktuell größten Auftraggeber im Bereich Metall, dem Landmaschinenhersteller Krone in Spelle, erfuhren. Das Familienunternehmen hatten die Frauen zuvor besucht. Von Meike Hagemann erfuhren die Gäste zum Beispiel, dass Beschäftigte seit Jahrzehnten zum festen Team unserer Textilabteilung gehören. Weißrussland kennt staatlicherseits weder Werkstätten, noch Frühförderung, Förderschulen oder Maßnahmen der Rehabilitation. Die Frauen berichteten, dass Menschen mit Behinderungen vielfach noch versteckt würden. Ansätze der Behindertenhilfe gibt es in Weißrussland, allerdings fast nur durch privates Engagement.



*Die Frauen aus Weißrussland ließen sich ausführlich informieren.  
Hier erklärt Meike Hagemann (rechts) Produkte und Abläufe unserer Textilabteilung.*

## Neue Produkte bedeuten auch neue Lernprozesse

Teilhabe und Betreuung durch Arbeit, die passt – unser zentraler Auftrag funktioniert im Werkstatt-Alltag an vielen Stellen. Dabei geht es um Arbeit, die Menschen mit sehr unterschiedlichen geistigen, psychischen und – oft damit einhergehend – auch körperlichen Behinderungen in einen möglichst

passgenauen Herstellungsprozess einbindet. Arbeit also, die jede Person in ihrer Individualität fördert, die ihr Spaß macht und sie zu weiterem Lernen motiviert.

Das gelingt natürlich nicht immer, aber Beispiele dafür gibt es viele im Werkstatt-Alltag. Eines findet man in unserer Lengericher Betriebsstätte Settel. Die Teams in Settel und in der Halle Sundermann in Ledde sind die Holz-Spezialisten und das bedeutet mehr als Kisten- und Verschlagbau.

Die Firma Thalmann aus Hörstel-Riesenbeck ließ in Settel eine Serie von 500 Futterhäuschen fertigen. Thalmann stellt Vogelfutterhäuschen, Nistkästen und Nisthöhlen in großen Stückzahlen her und hat im Sommer erstmals einen Auftrag dieser Art an uns vergeben.

Die Premiere klappte ganz ausgezeichnet. Elke Pinske, Kai Ivens, Daniel Kötter, Michael Otte, Askin Adam und Philip Bühren waren hauptsächlich mit diesem mehrwöchigen Auftrag beschäftigt und das bedeutete für sie eine Menge verschiedener Tätigkeiten, die auch den Umgang mit Maschinen beinhalteten. Es gab ein verbindliches Baumuster aus Riesenbeck, also war akkurates Arbeiten angesagt. Das Holz musste genau auf Maß zugeschnitten werden, unsere Beschäftigten im Berufsbildungsbereich in Settel erprobten sich beim Tauchen einzelner Bauteile.

Die Böden der grünen Häuschen waren zu imprägnieren. Schließlich setzen die Beschäftigten alle Bauteile zusammen, um danach den Abschlussanstrich vorzunehmen. Dabei wechselten die Tätigkeiten. Aber das sei ohnehin die Regel, wie unser Mitarbeiter Wolfgang Osterhaus im Gespräch mit *lewe aktuell* erklärt. So erlernten die Beteiligten, überwiegend junge Leute, den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Maschinen und wickelten das Projekt im Team weitgehend selbstständig ab.

Erstmals in Settel gehört auch eine Frau zum Team: Elke Pinkse war zuvor im Bereich Hauswirtschaft tätig. Sie hat viel Freude an ihrer neuen Tätigkeit und arbeitet sich prima ein, wie Wolfgang Osterhaus weiter berichtet.



*Elke Pinske gehört zum Team in unserer Betriebsstätte in Settel, das die Herstellung der Vogelhäuschen geleistet hat.*

## Mehr AusBildung machen: Lernen in den Ledder Werkstätten

Die Ledder Werkstätten bedeuten Teilhabe durch Arbeit für 1.200 Menschen mit Behinderungen. 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für reibungslose Abläufe in unserer diakonischen Einrichtung. Damit ist unsere Werkstatt für behinderte Menschen mit Abstand größter Arbeitgeber der Stadt Tecklenburg und zugleich wichtiger Auftraggeber für Betriebe der Region.

Junge Leute vielfältig auszubilden gehört selbstverständlich auch zum Leistungsprofil. „Mehr AusBildung machen“ – es geht um mehr als „nur“ Ausbildung, das ist unser Anspruch. Schulabgängern können wir eine Ausbildung zur/m Industriekauf-frau/-mann, Hauswirtschafter/in, Landwirt/in, Elektroniker/in (Fachrichtung Energie- und Gebäude-technik) oder Anlagenmechaniker/in (Fachrichtung Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik) anbieten. Zu jedem Berufsbild gehört selbstverständlich auch der alltägliche Kontakt zu Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen. Vier neue Ausbildungsplätze haben wir dieses Jahr zum 1. August besetzt.

Für *lewe aktuell* berichtet Katrin Kreimeier. Die 20-jährige Ledderin möchte Industriekauffrau werden: „Für mich ist nicht nur die Situation als Azubi neu,

sondern auch der direkte Umgang mit Menschen mit Behinderungen. An meinem ersten Tag als Azubi begann für mich ein neuer Lebensabschnitt. Ich war gespannt auf neue Aufgaben, neue Erfahrungen und meine Kollegen. Die Ausbildung ist vielfältig und abwechslungsreich. Ich lerne insgesamt 14 Abteilungen in der Verwaltung kennen. Bisher habe ich zwei Abteilungen durchlaufen: die Verwaltung der Wohnbereiche und die Abteilung „Öffentlichkeitsarbeit“, in der ich zurzeit bin. In dieser Abteilung komme ich viel rum und lerne viele Menschen mit und ohne Behinderung kennen.

Meine Arbeitskollegen haben mich freundlich und offen in das bestehende Team aufgenommen. Die Kollegen sind hilfsbereit, alle werden fair behandelt und geschätzt. Mittagessen – das finde ich super, es wird in einem großen Speisesaal zusammen gegessen. Dort gibt es keinerlei Trennung von Menschen mit und ohne Behinderung, auch hier sind alle gleichwertig.

Für mich ist die Ausbildung in den Ledder Werkstätten genau die richtige. Wirtschaft und Soziales zusammen, eine super Mischung. Ich bin gespannt, was mich noch alles erwartet!“



Unsere Azubis: Martin Stupp, Anna-Lena Warnke, Tobias Gerling, Philipp Alte-Bornholt, Sebastian Nauber, Hanna Christians, Katrin Kreimeier und Marten Richter (von links, Julius Müller fehlt).

## „Habakuk“ wird 20: Jubiläumskonzert im November



*„Habakuk“ lädt am 27. November zum Jubiläumskonzert in die Ibbenbürener „Schauburg“ ein. Auf das Programm darf man gespannt sein, zumal die Band ein Überraschungstück verspricht.*

Dienstagmorgen in unserer Betriebsstätte in Ledde. Wer aus dem Wagen steigt und zur Verwaltung geht, wundert sich möglicherweise: Aus dem Fachwerkhaus tönen die Beatles herüber. „Day Tripper“, E-Gitarre, mehrstimmiger Gesang. „One, two, three“, der nächste Song heißt „Habakuk“ und klingt nach Rap mit deutschen Texten. „Habakuk“ heißt auch die Band der Ledder Werkstätten, bestehend aus aktuell sieben Menschen mit Behinderungen und zwei Mitarbeitern. „Habakuk“ gibt es schon sehr lange. Seit 20 Jahren musizieren Bandleader und Musikpädagoge Siegfried Hillebrandt und seine Musiker zusammen und einige sind von Anfang an dabei.

Am Sonntag, 27. November, feiert „Habakuk“ Geburtstag. Mit einem großen öffentlichen Konzert ab 16 Uhr in der Ibbenbürener „Schauburg“, zu dem ein paar hundert Zuhörer erwartet werden. Öffentlichkeit ist die Band gewohnt, spielt sie doch einige Male im Jahr vor ganz unterschiedlichem und nicht nur Werkstattpublikum überall in der Region. Am 27. November werden auch Musiker des Hagener

Folk-Ensembles „Saytenspygel“ dabei sein. Mit Cello, Geige und Flöte werden sie „Habakuk“ unterstützen und ihre Zuhörer auf die Adventszeit einstimmen. Peter Miltrup (Keyboard), Bettina Janke (Akkordeon), Sabine Beckschäfer und Heidi Richter (Gesang), Birgit Gornig (Gesang, Flöte), Christoph Ostendorf (Percussion) und Christoph Duhnke (Gitarre) sowie unsere Mitarbeiter Birgitt Röhrig (Bass) und Siegfried Hillebrandt (Gitarre) versprechen eine Menge toller Songs.

Die Probendisziplin sei hervorragend, berichtet Siegfried Hillebrandt. Alle kommen regelmäßig, genießen die Zeit mit der Band und feilen an neuen Stücken. Neben Rock-Klassikern und Volksmusik sind längst auch eine Reihe eigener Kompositionen dabei. Keine Frage, „Habakuk“ hat in den vergangenen 20 Jahren seine eigene Handschrift gefunden.

Musik zum Mitnehmen gibt es am 27. November auch, denn die Band hat mehrere CDs eingespielt. Zum Finale verspricht „Habakuk“ ein Überraschungstück.

### Dirk Hollmann ist gut unterwegs in seinem Leben

Bogenschießen erfordert Kraft und Konzentration: Dirk Hollmann ist seit über einem Jahr Mitglied im „TuS Lotte“. Der Rollstuhlfahrer schießt dort selbst, manchmal braucht er Unterstützung von seinem Vater, ebenfalls Vereinsmitglied. Früher hat er bei den „Sportfreunden Lotte“ gekickt, heute schaut er sich jedes Heimspiel an und ist außerdem glühender „Borussia Dortmund“-Fan. Im Jahr 2006 hat er mit seinem Bruder das WM-Finale Italien-Frankreich in Berlin besucht. Ein unglaubliches Erlebnis, von dem er gerne erzählt.

Der 28-Jährige ist nicht von Geburt an behindert: Im Alter von 13 Jahren wurde bei ihm ein Gehirntumor erfolgreich entfernt, doch danach erkrankte er schwer an Meningitis. Alle Kulturtechniken musste er mühsam neu erlernen: sprechen, lesen und schreiben. Im Gespräch mit *lewe aktuell* sagt er auf seine leise Art, dass er verlangsamt sei, aber was er in den vergangenen Jahren erreicht hat, beeindruckt über die Maßen. Er wohnt bei seinen Eltern in Lotte, wo er sich sehr wohl fühlt. Seine drei älteren Brüder

sind längst ausgezogen, aber der Kontakt zu allen ist eng. Vor seiner Erkrankung hat er das Kardinal-von-Galen-Gymnasium besucht, nach dem radikalen Einschnitt die Ernst-Klee-Schule in Mettingen. 2002 kam er in die Werkstatt – Abteilung „Verpackung und Service (VS)“, in der er Kleinteile verpackte. Er habe sich total unterfordert gefühlt, erinnert er sich. Unser Auftrag: ein passenderes Arbeitsprofil zu suchen. Nach einem Jahr kam der Wechsel. Heute leistet er in der VS andere Aufgaben, die ihn mehr fordern, bei denen er sich selbst organisiert und ein Maß an Verantwortung trägt. Das Zusammenstellen von Ordnern zum Beispiel macht ihm Spaß. Register, Kataloge und Preislisten sind sorgfältig und unterschiedlich zu heften. Im neuen und sehr hellen Gruppenraum mit mehr Platz geht das besser. Seine Computerkenntnisse kann er einsetzen, wenn er Etiketten mit Adressfeldern bedruckt. Spaß macht ihm die Rätselecke in der Werkstattzeitung: Er tüfelt die Rätsel aus und kümmert sich auch um die Auswertung.



*Bei der Arbeit: Dirk Hollmann stellt Ordner für einen Möbelhersteller zusammen. Sein Leben in der Werkstatt und in seiner Freizeit hat er sich nach seinen Ansprüchen und Wünschen eingerichtet.*

## Berufswahlmesse in Ibbenbüren: Junge Leute stehen Schlange

Am 17. September war Berufswahlmesse in den Kaufmännischen Schulen Ibbenbüren und fast 50 Unternehmen, Einrichtungen und Behörden aus der Region kamen. Für uns eine gute Gelegenheit, unsere „runderneuerte“ Messepräsentation vorzustellen. Dazu gehören der trendige Messestand, unser neues Image-Video zum Thema „Ausbildung“, aktuelle Flyer und natürlich freundliche Fachleute, die für alle Fragen geduldig zur Verfügung standen. Julia Prigge und Heinrich Robertus hatten sprichwörtlich alle Hände voll zu tun, denn unsere Umhängetaschen mit dem LeWe-Logo – wahlweise in gelb, pink oder schwarz – waren begehrte Give aways.



*Julia Prigge und Heinrich Robertus hatten reichlich Besuch am Stand auf der Berufswahlmesse. Jungen Leute staunten über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten in den Ledder Werkstätten.*

Einen technischen oder kaufmännischen Beruf in unserer diakonischen Einrichtung zu erlernen, das interessiert viele junge Leute und ihre Eltern. Entsprechend häufig gaben unsere Mitarbeiter der Personalabteilung Auskunft und nahmen sich Zeit für alle Fragen. „Ledder Werkstätten? Klar, die kennen wir. Da können Menschen mit Behinderungen arbeiten.“ So oder ähnlich äußerten sich viele junge Besucher. Was einige nicht wussten: Wir bilden junge Leute vielfältig aus. Das reicht von Lehrberufen im Handwerk und Büro über praktische Ausbildungsteile in Kooperation mit Fachschulen und Akademien bis zu unterschiedlichen Praktika.

### Letzte Meldung

#### **Berufliche Bildung für Menschen mit Behinderung: Grünes Licht für Fachkonzept**

„Das ist eine qualitative Prüfung der sachgerechten Durchführung unserer beruflichen Bildung“, so Ralf Hagemeier. Mitte September hat unser Geschäftsführer Post aus Düsseldorf bekommen. Darin bestätigt die Bundesagentur für Arbeit/Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen als finanzierende Behörde die fachliche Arbeit unseres Berufsbildungsbereiches. Im Schreiben heißt es: „Das Fachkonzept für Eingangsverfahren/Berufsbildungsbereiche in Werkstätten für behinderte Menschen entspricht den Weiterentwicklungen und Konkretisierungen nach der Werkstättenverordnung.“ Im vergangenen Jahr waren bundesweit Werkstätten aufgefordert worden, ihre Konzepte zur beruflichen Bildung schriftlich darzulegen. Unser Durchführungskonzept beschreibt über 25 Seiten berufliche Bildung in den Ledder Werkstätten. Weitere 40 Seiten Anhang liefern praktische Beispiele, Bildungspläne und Hinweise zum Qualitätsmanagement. Das Konzept basiert auf jahrelanger Erfahrung der Mitarbeiter und ständiger Weiterentwicklung der Bildungsarbeit. Unsere Mitgliedschaft in der „Arbeitsgemeinschaft Pädagogische Systeme“, ein Zusammenschluss mehrerer Werkstätten, ermöglicht strukturierte, zielgerichtete Bildung und noch mehr Fachlichkeit durch Austausch (*wir berichten in einer der nächsten Ausgaben*).